

Schicksalen und gegenwärtigem Bestande, (Nürnberg, Campe. 90 S. in gr. 4.) herausgab und dort auch Melanchthon's Einweihrede im Original und in einer deutschen Uebersetzung mittheilte. Es war zu erwarten, daß die alte, kunstreiche Moris, wo unter den Auspicien eines alle Künste königlich fördernden Monarchen die neuen Propyläen und Bildungsanstalten der Kunst kräftig blühen und fruchten, diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen würde, dem berühmten Begründer der Schule ein Denkmal zu stiften. Dieß ist auf Veranstaltung des Magistrats auch wirklich ausgeführt worden. Zwei hochgeschätzte Nürnberger Künstler haben sich vereinigt, um des ehrwürdigen Magister Philippus, Luthers That- und Kampfgenossen, lebensgroße Bildsäule zum Andenken dieser segnenreichen Stiftung aufzurichten. Der ideenreiche Heidehoff machte den Entwurf dazu. Der neuerlich bei der Ergänzung und Erneuerung einiger Hauptzierden Nürnbergs mit Ruhm genannte Burgschmidt aber hat die Statue in Stein gehauen, um vor dem Aegidianum auf einer angemessenen Basis aufgestellt zu werden. Die Statue, welche der Bildner nach einem tüchtigen Originalgemälde von Lucas Cranach arbeitete, ist vollkommen gelungen, in der würdigen Tracht damaliger Zeit, im Barett und langem, Pelz verbrämten Gewande. Während er in der rechten Hand die Bibel festhält, welche auf das classische Triumvirat, Platon, Aristoteles und Cicero sich stützt, macht er mit der andern Hand eine deutende Bewegung, als wolle er die auf dem Einbände der Bibel gezeichneten Worte, 1 Cor. 13, 1: „Wenn ich mit Engeltungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich eine klingende Schelle,“ verkündigen. Man begreift, wie zweckmäßig gerade diese Worte aus dem Munde des sanften Vermittlers in einem sich feindlich einander gegenüberstehenden Meinungskampfe jetzt zu uns herüberklingen\*). Eine von dem trefflichen Fleischmann in der hier ganz angemessenen Manier sauber gestochne Abbildung dieser Statue schmückt das Titelblatt der

\*) Die wohl gewählte Inschrift auf dem Fußgestelle hat folgende Worte: Phil. Melanchthonis, artium liberalium inter Germanos instauratoris, sapientissimi, humanissimi, eloquentissimi pie recolendae memoriae, quo die ante hos CCC annos gymnasium Aegidianum inauguravit, hoc monumentum publice poni iussit Civitas Noribergensis MDCCCXVI. X Cal. Jun.

oben angeführten Denkschrift von Fickenscher, wird aber hoffentlich im 3ten Bändchen des Taschenbuchs von Nürnberg, dem viele Kunstfreunde mit lebhaftem Verlangen entgegen sehen, auch nicht fehlen.

Der treffliche Erfinder und Meister in der Radirnadel J. A. Klein, von dessen neuesten Erzeugnissen wir bald ausführlicher zu sprechen Gelegenheit haben werden, hat einen jüngern Bruder, Christian, der auch die rechte Kunstweise zu empfangen sich angelegen seyn ließ und in die Fußtapfen des ältern tritt. Es ist uns von ihm das erste Heft einer sehr zweckmäßigen Sammlung von Radirungen zugekommen, 6 Blatt in gr. 8. Das Titelblatt schließt in der Einrahmung, zu welcher eine alte Thüre in der Sakristei bei St. Lorenz die Fläche darbietet, den Titel ein: interessante Verzierungen an Thürschlössern und andern Gegenständen aus dem Mittelalter, nach der Natur gezeichnet und geätzt von Christ. Klein in Nürnberg 1826. Von den übrigen 5 Blättern geben 4 Schlösser in altdentscher Arbeit mit gar sonderbaren Aus- und Einbiegungen von einem Stadthore, einer Sakristei in St. Lorenz, von Albrecht Dume's Haus und von einer Hintertüre im Rathhause, wo selbst das Rathswappen nicht fehlte. Die 6te Tafel giebt uns die zierlichen Beschläge auf dem Deckel eines Missals, welches in der Sakristei zu St. Lorenzo aufbewahrt wird. Die Formen sind alle von unserer heutigen, nur durch Glätte und Schimmer sich auszeichnenden Schlosserarbeit gerade das Gegenheil, doch nicht durch Schnörkelei überladen, und unsern Malern und Architekten, wenn sie in Bild- und Bauwerk das Alterthümliche des Mittelalters gestalten sollen, gewiß um so willkommener, als nur wenigen gestattet ist, dergleichen Gegenstände in ihren Umgebungen selbst zu studiren. Wir haben jetzt Musterbilder für alle Metall- und Holzschnitzarbeiten, die auch in unseren Industrie- und Sonntagschulen den künftigen Professionisten vorgelegt werden. Aber es fehlte uns noch immer an alterthümlichen Vorbildern und da ist die alte Nürnberg auch jetzt noch eine wahre Schatzkammer für solche Alterthümereien. Wir glauben daher diesem Unternehmen, wenn Mannigfaltigkeit und Auswahl des Besten dabei streng beobachtet wird, guten Fortgang versprechen zu